«Macht Trump seinen Kurs wahr, profitieren autoritäre Staaten»

ETH-Sicherheitsexperte Oliver Thränert erklärt, was es bedeutet, wenn die USA ihre Rolle als Weltpolizei aufgeben

Christian Brönnimann

Herr Thränert, ist die Welt diese Woche unsicherer geworden?
Dass mit Trump ein politunerfahrener Geschäftsmann das wichtigste Amt der Welt übernimmt, macht die Welt nicht stabiler. Seine aussenpolitische Strategie ist aber noch genauso unklar wie die Besetzung seines Beraterstabs. Was man weiss, ist, dass Donald Trump mit einer klar Amerika-zentrierten Kampagne gewählt wurde.

Er will sich möglichst wenig in fremde Konflikte einmischen. Was bedeutet das für das globale Machtgefüge?
Uns droht das Ende der US-geprägten liberalen Weltordnung. Schon der scheidende Präsident Barack Obama entfernte sich von der traditionellen aussenpolitischen Doktrin Washingtons. Er hat etwa in Syrien nicht in grossem Stil militärisch interveniert. Davon hat Russland bereits massiv profitiert. Auch dem Iran nützt die Zurückhaltung der USA. In Asien fordert China seine Nachbarn mit Expansionsgelüsten im südchinesischen Meer heraus. Macht Trump seinen isolationistischen Kurs wahr, profitieren diese und weitere autoritäre Staaten von mehr Freiheiten.

Droht damit auch ein Vakuum für die Rolle der «Weltpolizei»?
Obama wollte seine Partner darauf

Dr. Oliver Thränert, 57, Leiter des Thinktanks am Center for Security Studies der ETH Zürich

vorbereiten, dass sich Amerika nicht mehr um alle Weltprobleme kümmern kann. Mit Donald Trump sehen wir jetzt wohl einer amerikanischen Rosskur entgegen.

Und dann werden Russland oder China das Vakuum füllen?
Sie werden versuchen, die neuen Spielräume zu nutzen. Autoritäre Staaten können aber nie die Rolle der Weltpolizei einnehmen. Anders als den USA geht es ihnen nicht um die Verteidigung einer liberalen Weltordnung, sondern ausschliesslich um ihre eigenen nationalen Interessen.

Was ist mit Europa?
Die Europäer haben weder den Willen noch die Fähigkeit und Einigkeit, Weltpolizei zu sein. Im besten Fall agieren einzelne Länder wie Deutschland oder Frankreich in Konflikten in unmittelbarer Nachbarschaft auf diplomatischer Ebene. Das taten sie ja etwa im Ukraine-Konflikt.

Wird Trump die russische Annexion der Krim anerkennen?
Der Landraub der Krim war nach einhelliger Sicht der Politiker und Experten im Westen ein schwerer Verstoss gegen das Völkerrecht. Daher kann ich mir im Moment nicht vorstellen, dass Trump das gutheissen wird. Sollte er es doch tun, wird es erhebliche Turbulenzen in der Nato verursachen und Osteuropa stark beunruhigen.

Es könnte den russischen Präsidenten Putin ermutigen, auch anderswo einzumarschieren, etwa im Baltikum. Halten Sie das für realistisch?
Ich kann mir vorstellen, dass Putin vermehrt versuchen wird, die Nato zu testen. Interventionen in baltischen Staaten sind eine Möglichkeit dafür. Die wirtschaftliche Lage der russischen Minderheiten in Lettland und Estland ist aber viel besser als in der Ukraine. Mit einem zu forschen Vorgehen ginge Putin enorme Risiken ein. Er liefe auch Gefahr, die Nato wieder zusammenzuschweissen.

Im Wahlkampf hat Trump die Sicherheitsgarantien der USA innerhalb der Nato infrage gestellt. In welchem Zustand ist das Bündnis heute?
Die Äusserungen Trumps haben die Nato zweifellos geschwächt. Wir müssen nun abwarten, ob Präsident Trump die Ankündigungen wahr macht. Tut er es, dann geht die transatlantische Allianz schwierigen Zeiten entgegen. Die Nato ist von ihrer Geschichte her immer nur vorstellbar gewesen unter der Führung der USA. Nicht nur weil die USA die grössten Beiträge leisten, sondern auch weil ihre Präsenz ein einigermassen geschlossenes Auftreten der Nato ermöglicht. Die Europäer alleine laufen immer Gefahr, sich in Streitigkeiten untereinander zu verwickeln.

Wird Trump die Sanktionen gegen Russland aufheben?
Das lässt sich noch nicht abschätzen. Eine Annäherung der USA und Russlands muss nicht unbedingt schlecht sein. Wesentlich ist aber, dass die Interessen der europäischen Partner, insbesondere in Osteuropa, nicht darunter leiden.

Das ist nur schwer vereinbar.
So ist es.

Mit Trump übernimmt nun ein sehr impulsiver, unberechenbarer Mann die Macht über ein riesiges Atomwaffenarsenal. Müssen wir uns fürchten?
Das Amt des amerikanischen Präsidenten ist gerade im militärischen und aussenpolitischen Bereich mit sehr viel Macht verbunden. Da könnten die impulsiven Charakterzüge zum Problem werden. Anderseits gibt es bei jedem neuen Präsidenten Lernprozesse, die ausgleichend wirken.

Welche Folgen hätte die Kündigung des Atomdeals mit dem Iran?
Sollte Trump diesen Weg einschlagen, wäre das eine grosse Dummheit. Der Deal ist nicht perfekt. Aber er beinhaltet zumindest einen gewissen Zeitgewinn. Wenn der Deal wegfällt, könnte Iran womöglich schneller auf die Atombombe hinarbeiten. Plus: Die Iraner könnten die Verantwortung dafür den USA und dem Westen zuschieben.

Was bedeutet all das für die Sicherheit der Schweiz?
Die Präsidentschaft Trump dürfte den schon laufenden Trend der Renationalisierung weiter beflügeln. Daraus könnten sich für die Schweiz neue Spielräume ergeben, etwa bezüglich bilateraler Abkommen in Bereichen, wo die EU nicht geschlossen auftritt. Anderseits kann eine stärkere Fragmentierung der westlichen Welt nicht im Interesse der immer auf Ausgleich bedachten Schweiz sein.

Anzeige

Preis gültig für Hin- und Rückflug ab Zürich und Basel, inkl. aller Steuern und Gebühren bei Buchung auf swiss.com. OPC je nach Zahlungsmittel möglich. Buchungszeitraum: bis 16.11.2016. Reisezeitraum: 1.11.2016 bis 30.6.2017. Reise abgeschlossen bis: 31.7.2017. Mindestaufenthalt: 5 Nächte oder Nacht von Sa./So. Limitierte Platzzahl. Änderungen vorbehalten.